

Trainini



**Kostenloses,
privates Online-Magazin
für Freunde der Bahn
in Maßstab 1:220
und Vorbild**

Themen dieses Hefts:

**Sorgenkind Nadelbaum
Neue Modellfichten im Test**

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ich sehe sprichwörtlich das Erstaunen in Ihren Augen: „Merkwürdig, das Titelbild ist doch H0...“ höre ich Sie jetzt sagen und „Wird der jetzt unserer Spur Z untreu?“.

Nein! Das versichere ich Ihnen; auch zukünftig werden Sie hier alles zu Spur Z - Neuheiten, Umbauideen, Bauberichte, Modellklassiker, Anlagenportraits und natürlich alles Wichtige zum großen Vorbild – finden.



Holger Späing
Herausgeber **Trainini**

Dennoch schlägt das Titelthema heute etwas aus der Art, dafür passt es umso besser zur Jahreszeit: Nadelbäume, genauer gesagt Fichten, für die Modellbahn. Besser als zu jeder anderen Jahreszeit können Sie den Vergleich mit dem Vorbild anstellen; Sie brauchen nur aufzusehen zum festlich geschmückten Baum fast direkt vor Ihrer Nase.

Oh Tannenbaum! Diesen Ausspruch mögen viele in ganz anderer Bedeutung schon auf den Lippen gehabt haben, wenn „Pfeifenputzer“ die Optik einer gut gestalteten Anlage beeinträchtigt haben. Deshalb freue ich mich, pünktlich zum Höhepunkt der Bastelsaison mit Jürgen Schillo einen kompetenten Modellbahngestalter als Autor für **Trainini** gewonnen zu haben, der durch Forenbeiträge und Berichte in anderen Fachmagazinen mittlerweile bekannt geworden ist.

Dieses Mal zeigt er **Trainini**-Lesern, wie man überzeugend wirkende Nadelbäume für die Modellbahn im Eigenbau herstellt. Ohne weiteres lässt sich seine Idee aber auch auf die Spurweite Z übertragen.

Allerdings haben auch die Zubehörhersteller kräftig aufgerüstet, oder soll ich „aufgeforstet“ sagen? Damit wird es quasi zur Pflicht, auch deren neue Spitzenmodelle einmal vergleichend gegenüberzustellen, um Stärken, aber auch Schwächen zu ergründen.

Ganz gleich, ob Ihr Anlagenwald am Ende ein professioneller Eigenbau oder ein gutes Zubehörmodell wird: Ich wünsche Ihnen einen schönen Rest der Adventszeit, frohe Weihnachten, zunächst mal viel Spaß beim Lesen und später dann beim Nachbauen des heute vorgestellten Weihnachtsbaums für Spur Z!

Hoffentlich finden Sie Ruhe und Muße, um gemeinsam mit Ihrer Familie die besinnlichen Stunden des Winters zu genießen. Wie wäre es da mit einer Runde „Zug um Zug“? 2006 erschien mit der Märklin Edition endlich eine Spielvariante für Modellbahnfreunde. Für **Trainini** getestet hat da auch nicht irgendwer: „Profis“ mussten ran, die als Vereins- und Ligaschachspieler genug Erfahrung haben, das Strategiespiel auf Herz und Nieren zu prüfen und zu bewerten.

Frohe Festtage und einen guten Start ins neue Jahr,

Holger Späing

Titelseite:
Zwei Highlights auf einem Bild vereint.
Märklins VT 08.5 in der frühen Epoche-3-
Version durchfährt einen kleinen Nadel-
wald. Foto: Jürgen Schillo

Neue Modellfichten im Vergleichstest **Ich glaub', ich steh' im Wald**

2006 war das Jahr der (Nadel-)Bäume – zumindest bezogen auf die Modellbahn. Gleich drei große Hersteller revolutionierten das industrielle Angebot. Doch sie unterscheiden sich nicht nur in der Optik, sondern auch im Preis ganz gewaltig. Das bietet Anlass, sie vergleichend unter die Lupe zu nehmen, um ihre Stärken und Schwächen aufzuzeigen.

Um heute nicht sprichwörtlich Äpfel mit Birnen zu vergleichen, sind nur Produkte zum Vergleich angetreten, die im Premium-Segment angesiedelt sind, für Spur Z tauglich sind und das gleiche Vorbild haben: die Fichte. Dies sind die in 2006 neu erschienenen Bäume aus den Häusern Busch, Faller und Noch (Woodlands Scenics). Nicht verglichen werden soll hier mit Produkten von Heki (siehe auch Info-box!).

Zunächst soll aber die Frage beantwortet werden, warum hier ausgerechnet Fichten zum Vergleich angetreten sind und nicht etwa Kiefern oder Tannen. Damit soll auch versucht werden, zu ergründen, warum die Hersteller wohl ihr Vorbild so und nicht anders gewählt haben.

Unsere Fichte, auch Rottanne genannt (lat. *Picea abies*), und ist heute unser wichtigster Wald- und Nutzbaum. Ursprünglich war sie ein Gebirgsbaum, der immer hohe Ansprüche an guten Boden und Feuchtigkeit stellt. Naturgewachsene Fichtenwälder findet man in Deutschland deshalb vor allem im Alpenraum und einigen Mittelgebirgen. Seit dem 19. Jahrhundert begann man, diese Koniferenart verstärkt auch in weiteren Mittelgebirgen sowie den norddeutschen Ebenen anzupflanzen. Heute besteht über ein Drittel des deutschen Waldbestands aus Fichten, 60 – 65 % davon sind reine Monokulturen.

Vor allem in den bayerischen Alpen, aber auch in einigen Mittelgebirgsbereichen wie dem Bayerischen Wald, Frankenwald und dem Fichtelgebirge finden sich allerdings auch Fichten-Tannen-Mischwälder.

Was Fichten darüber hinaus für Modellbahner interessant macht, sind aber noch weitere Eigenschaften: Dieser Baum wurzelt recht flach und ist deshalb recht anfällig für Sturmschäden. Dem Schutzgürtel aus Sträuchern wie Holunder am Waldrand kommt daher eine wichtige Bedeutung als Windbrecher zu und ist auch optisch sehr ansprechend darstellbar.

Warum wurde Heki nicht in den Test einbezogen?

Heki gilt zu Recht als einer der Pioniere im konsequent Vorbildorientierten Landschaftsmodellbau. In den achtziger und auch neunziger Jahren suchte man etwa gezielt die Zusammenarbeit mit Bernhard Stein (†), der lange als weltbesten Anlagenbauer seiner Zeit galt und sich selbst eher als Künstler verstand. Viele Produkte entstanden so auf seinen Rat oder auf Basis seiner Ergebnisse und Anregungen.

Auch im Sortiment von Heki finden sich Nadelbäume, die aus Spritzlingrohlingen selbst zusammengesetzt und zurechtgebogen werden, bevor sie begrünt werden. Allerdings sind ihre Größen und Proportionen für die Spurweite Z nicht passend und nach Auffassung des Herstellers auch nicht ohne Beeinträchtigungen adaptierbar. Daher wurden sie auf dessen Wunsch hier nicht berücksichtigt.



Blick auf den Schutzgürtel einer Fichtenschonung im Deister bei Hannover. Je tiefer man in den Wald hineinkommt, umso stärker nimmt die Wuchsdichte ab.



Gut erkennt man hier noch einmal den Schutzgürtel am Waldrand, aber auch den typischen Wuchs der Fichten inklusive des dicht bewachsenen Bereiches der Baumkronen.

Freilich wird niemand derart hohe Bäume auf seiner Z-Anlage pflanzen und sich damit zum Gespött machen und fortlaufen Rechtfertigungen abgeben wollen. Die Quintessenz soll eher lauten: Waldbäume überragen das Einfamilienhaus bei weitem, auch wenn es ohne Vergleichsmaßstab selten so wahrgenommen wird. Das verfügbare Repertoire der industriellen Angebotspalette ist für keine Baugröße so groß wie für Spurweite Z! Wer hätte das gedacht...

Widmen wir uns noch etwas dem Aussehen der Fichten und den aus ihr gebildeten Wäldern. Eine normal gewachsene und frei stehende Fichte, wie sie im Garten zu finden ist (dann natürlich kleiner!), hat einen schmalen, in der Form Pyramiden vergleichbaren Wuchs. Ihre Äste zeigen gewölbt nach oben, während die Zweige mit den Nadeln nach unten zu hängen scheinen. Der Baum lässt sich damit leicht von der Tanne unterscheiden.

Die Rinde von Fichten ist rötlich-braun, ihre nach hängenden Zapfen fallen erst im Herbst ab und bedecken dann zusammen mit den nur schwer verrottenden Nadeln den Waldboden. Fichtenwälder sind in den Baumkronen sehr dicht und lassen daher kaum Licht auf den Boden scheinen. Auch daraus resultiert, dass diese Wälder von der Seite und von oben sehr dunkel und einfarbig erscheinen.

Für den Waldboden bedeutet all das ein wenig lebensfreundliches Klima. Mangels Licht finden sich dort nur wenige Pflanzen, vor allem Moose, die aber meist große Flächen bedecken, und an etwas lichte-

Geknickte oder geschlagene Bäume lockern eine Waldszenerie auf, zumal die Fichte der wichtigste Nutzbaum der Forstwirtschaft geworden ist.

Diese Eigenschaft verdankt sie ihrem recht schnellen Wachstum. Im Alter zwischen 70 und 120 Jahren ist der Baum in seiner Länge ausgewachsen und der Holzzuwachs in der Stammbreite nur noch sehr gering. Daher schlägt man sie meist im Alter von 70-100 Jahren, was deutlich früher als etwa bei Eichen oder auch Tannen ist. Erst im Alter von 30-40 Jahren bilden sich die männlichen und weiblichen Blütenstände der einhäusigen Fichten aus. Wird der Baum nicht geschlagen, kann er 500-600 Jahre, manchmal sogar 1.000 Jahre alt werden!

Auch in der Größe erreichen Fichten beachtliche Ausmaße, die sich zwar auf Modellbahnanlagen darstellen ließen, was aber optisch sehr befremdlich wirken würde, da es sich um die allerseltensten Extremfälle handelt: Der maximale Stammdurchmesser beträgt maximal 1,5 - 2 Meter (bei alten Bäumen), die Länge ausgewachsener Fichten bis zu 60 Meter. Umgerechnet auf den Maßstab 1:220 sind das knapp über 27 cm! Da blieben sogar die längsten H0-Exemplare für Spur Z noch tauglich...



Von den Ästen hängende Zweige sind unverkennbare Merkmale der Fichten.

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

ren Stellen auch Farne und blühende Gewächse. Im Herbst reifen auf dem feuchten Boden des Fichtenwalds viele Pilze, vor allem Hutpilze, die sich auch in der Spurweite Z noch mit etwas Phantasie aus (Gleis)Nägeln nachempfinden lassen. Größere Sträucher gibt es im Fichtenwald nicht. Auf vielen Teilen fehlt Pflanzenbewuchs häufig vollständig.

Busch hat mitgedacht und bietet noch zwei Sorten Waldböden als Streu für die Spurweite H0 an. Unter der Artikelnummer 7529 findet sich die Variante Nadelwaldboden im Sortiment. Dieses Material bildet den braunen, von vertrockneten und abgefallenen Nadeln gebildeten Waldboden nach, ergänzt um Elemente, die wie alte Sägespäne von abgeholzten Bäumen wirken und wenige Grasfasern, um den dürftigen Bewuchs zu imitieren. Siebt man es um die gröberen Partikel aus und setzt nachträglich noch vereinzelt feinen, dunkelgrünen Turf von Woodlands Scenics oder Heki flächendeckend, so erhält man auch für die Spurweite Z den fast perfekten Boden.



Für die Umsetzung im Modell mit Bäumen verschiedener Höhen bietet sich eine besondere Waldform als Vorbild an, der so genannte Femel- oder Plenterwald. Er ermöglicht im Vorbild eine nachhaltigere Nutzung als die klassische, einer Plantage vergleichbare Baumanordnung und ist ökologisch sinnvoller.

Bäume werden hier einzeln gefällt und aus dem Wald herausgezogen („Plentern“). Dies nennt man auch Femelbetrieb. Auf diese Weise entstehen lichte Stellen, an auch junge Bäume nachwachsen können. Der Wald wird auf diese Weise beständig verjüngt. Charakteristisch für diese Art von Wald ist auch, dass die Bäume nicht in Reihen mit gleichmäßigen Abständen gepflanzt wurden, sondern willkürlich ohne feste Ordnung wachsen. Freilich sind sie dann aber mit Nutzfahrzeugen schlechter zugänglich, so dass diese Form der Waldnutzung nur an guten Standorten möglich ist.



Bild oben:

Der Boden vom Fichtenwald ist geprägt von schwer verrottenen Nadeln und herab gefallenen Zapfen. Nur wenige Pflanzen wie Moose und Farne finden hier ausreichend Lebensraum. Busch hat dies gut mit seinem Nadelwaldboden (Art.-Nr. 7529) nachempfunden.

Bild unten:

Hutpilze lassen sich im Maßstab 1:220 gut mit lackierten Gleisnägeln nachbilden, die nicht vollständig eingeschlagen werden. Der eine oder andere darf auch schräg abgeknickt werden.

Wünschenswert auch für die Spurweite Z sind daher Hochstammfichten. Hiermit bezeichnet man ältere und hoch gewachsene Exemplare im dichten Wald. Im Fichtenwald erhalten nur die Nadeln der Baumkrone ausreichend Licht für die Photosynthese. Deshalb sind die Äste und Zweige der unteren Partien nicht mehr nadelbesetzt und sterben ab. Im Gegensatz zum klassischen Weihnachtsbaum entsteht so ein langer Stamm ohne Äste, an dem nur Reste abgestorbener Zweige auszumachen sind. In überzeugender Optik sind solche Varianten in vielen Herstellersortimenten leider immer noch Mangelware.

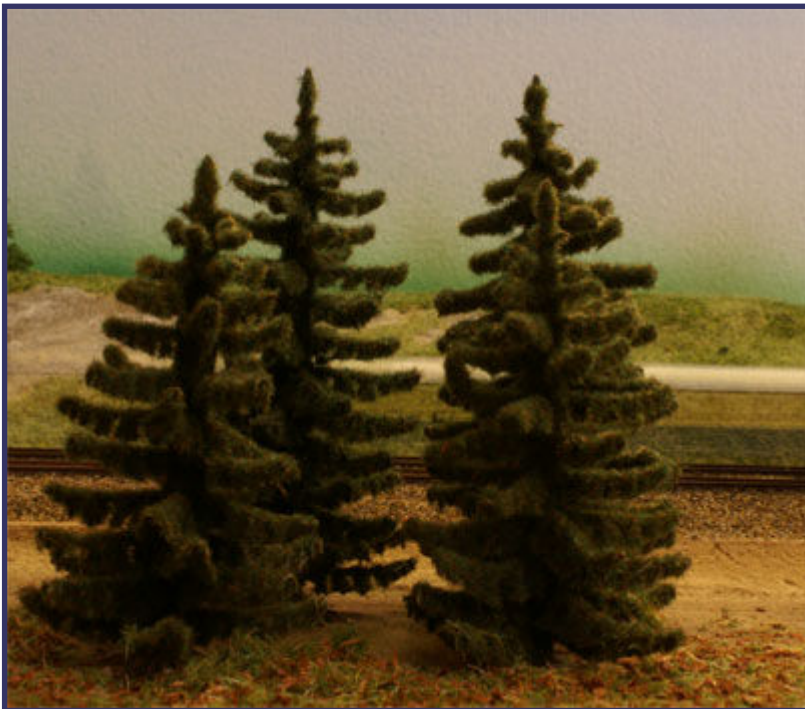
Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Und damit sind wir beim Vergleich der neuen Modellbäume von Busch, Faller und Noch. Gleich drei Hersteller sind 2006 mit neuen Herstellungskonzepten angetreten und haben die Ära der Pfeifenputzer hinter sich gelassen. Trotzdem haben sie über dieses Merkmal hinaus beinahe nichts gemeinsam. Ihre Struktur ist sehr unterschiedlich, damit auch ihr Preis und ihre Stärken wie auch Schwächen.



Beginnen wir mit Busch: Neu und bisher einzigartig ist die Herstellungsweise der neuen Fichten dieses Herstellers. Stamm und Äste sind aus braunem Polystyrol gespritzt. Geschickt hat man dabei das typische Merkmal der hängenden Zweige am Rohling durch kurze, nach unten stehende Stege nachgebildet. Eine sehr dunkelgrüne Beflockung durch extrem kurze Fasern – in der Struktur wie Streugräser – imitiert sehr zutreffend das Erscheinungsbild dieses Nadelbaums.



Moderat ist auch der Preis. Zu den kleinsten Ausführungen der Fichte mit den Artikelnummern 6131 (Höhe 55 mm) und 6132 (Höhe 70 mm) empfiehlt Busch einen Verkaufspreis von 4,99 bzw. 6,29 EUR je Set (2 Bäume). Damit bleibt der finanzielle Aufwand für einen Wald noch einigermaßen überschaubar.

Genau hier liegt auch die Stärke des Busch-Vertreters. Dank einer recht breiten Palette an Fichten verschiedenster Größen und unübertroffener Wirkung bei Lichteinfall auf eng angeordnete Bäume in Baumkronen wie auf dem Waldboden, eignen sich die Fichten von Busch ideal für die Nachbildung größerer und dichter Waldflächen. Dann fällt auch ein kleiner Nachteil nicht ins Gewicht: Die Bäume wirken wenig individuell und verfehlen einzeln angeordnet bisweilen ihre sonst hervorragende Wirkung.

Bild oben:

Die Busch-Fichten machen einen guten, optischen Eindruck. Gleiches gilt für den Nadelwaldboden, der trotz grober Bestandteile auch für Spur Z einsetzbar ist, da er im Detail meist eh dem Blick des Betrachters entzogen ist. Im Wald lässt sich mit den Busch-Bäumen – in Verbindung mit den Hochstammfichten – die lichtdichte Zone der Baumkronen gut nachempfinden.

Bild unten:

In der Nahaufnahme zeigen sich auch die Grenzen der neuen Herstellungstechnik. Die Spitzen der Äste wirken dann etwas rund.

Befestigt werden sie durch Ankleben ihrer Wurzelnachbildungen, aber auch deren Entfernen und Montieren in ein kleines Bohrloch sind durchaus denkbar, wenn auch nicht vom Hersteller vorgesehen. Problematisch ist

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

(derzeit noch?), dass es keine weiteren Nadelbäume wie Tannen im Busch-Sortiment oder bei anderen Herstellern gibt, die mit den Fichten zur Mischkultur kombinierbar wären, ohne sich optisch gegenseitig zu beeinträchtigen.

Einen anderen Weg beschriftet Faller: Die 2 Fichten zum Stecken aus dem Set mit der Artikelnummer 181311 (Höhe 110 mm) wurden aus Draht im Grundkörper gedreht und mit einer feinen, dunkelgrünen Nadelbelaubung versehen, die auf dünnen Trägerfäden klebt. Der Stamm wurde dick mit einer Farbmasse überzogen, die die Strukturen des Drahtes verschwinden lässt und die rotbraune Rinde der Fichte farblich gut trifft. Nur etwas matter dürfte sie noch sein, was sich aber selbst noch beheben lässt.

Im Vergleich fällt auf, dass Faller es gut versteht, seine Fichten sehr stachelig wirken zu lassen. Auch ist die Struktur der Äste und Zweige sehr abwechslungsreich und individuell gelungen. Die Wirkung der hängenden Zweige kommt bei dieser Technik allerdings nur sehr begrenzt heraus und frisch aus der Packung entnommen, sollte man wild noch oben abstehende Ausreißer noch mit der Nagelschere entfernen oder mit Fingern und Pinzette in die richtige Form bringen.

Ihr ideales Einsatzgebiet liegt in kleineren Baumgruppen oder freistehend, etwa als zu Weihnachten beleuchteter Baum nahe der Dorfmitte. Durch seine Individualität besticht der Faller-Vertreter eben dann am meisten, wenn er nicht in einer Masse versinkt und man seine abwechslungsreiche Optik vielleicht gar aus verschiedenen Perspektiven genießen kann. Die gelungene Farbgebung lässt ihn auch einzeln nicht zu dunkel erscheinen.

Für einen ganzen Spur-Z-Wald fehlt es an einer genügend breiten Palette geeigneter Fichtenhöhen, denn das getestete Modell ist derzeit das kürzeste. Preislich würde ein ganzer Wald aber auch schnell teuer zu stehen kommen, denn der empfohlene Verkaufspreis



Bild oben:

Obwohl Fallers kleinste Fichten diejenigen von Busch deutlich überragen, wird im Größenvergleich hier schnell klar, dass sie auch für Spurweite Z richtig eingesetzt nicht überdimensioniert wirken.

Bild unten:

Die Stärke der Faller-Fichten ist ihr stacheliges und individuelles Aussehen. Nach dem Entnehmen aus der Packung können sie mit Nagelschere und Pinzette noch etwas optimiert und in Form gebracht werden. Leider sind sie deutlich teurer.

von 9,75 EUR je Doppelpackung schlägt dann doch spürbar zu Buche. Individualität hat wegen ihrer aufwändigeren Fertigung halt auch ihren Preis.

Befestigen lassen sich Fallers Bäume je nach Untergrund mehr oder weniger einfach. In Styrodur- oder Styropor-Flächen kann man die beiden Haltedrähte einfach einstecken und mit Weißleim oder lösemittelfreiem Kleber fixieren. Härtere Untergründe müssen vorgebohrt werden, damit man die Drähte einführen kann. Bei dünnen Sperrholzplatten ist denkbar, beide Drähte auf der Unterseite zusätzlich miteinander zu verdrillen.

Bei Noch ging man mit den neuen Bäumen von Woodlands Scenics einen ähnlichen Weg wie Faller. Gleich mehrere Baumarten hat Noch im Modelljahr 2006 vorgestellt. Das fördert die Vielfalt bei großer Individualität, so dass auch Mischkulturen möglich werden.

Ermöglicht werden so auch verschiedene, aber getrennte Baumkulturen auf einer Modellbahnanlage, die nahe bei einander stehen und sich so gegenseitig in ihrer Erscheinung beeinflussen. Ist ihre Herstellungsweise zu unterschiedlich, können sie sich nämlich sonst in Form, Farbe und Oberflächenwirkung auch optisch gegenseitig beeinträchtigen. Noch unterstreicht hier seinen Anspruch als vielseitiger Anbieter für hochwertiges Landschaftsmaterial.

Für den Test in **Trainini** stellte sich folgendes Problem: Zwar war eine Tranche der Fichten (Art.-Nr.



96260) im Fachhandel zu finden – von Noch direkt lieferbar waren sie aber nicht. Laut Noch liegt der Grund darin, dass diese von Woodlands Scenics angelieferten Bäume nicht den eigenen Qualitätsstandards in der Beflockung entsprochen haben. In Absprache mit dem Fachhandel wurden sie zur zweiten Wahl deklariert und auch nur als solche ausgeliefert. Es ist auch keine Lieferung vorgesehen, wie Noch wörtlich mitteilt. Fraglich bleibt, ob dies nur derzeitiger Status quo ist oder als Rückzieher zu werten ist.

Für die optische Bewertung sei dieser Fakt ausdrücklich erwähnt und vorangestellt.

Die Herstellungsweise der Fichten und übrigens auch

Kiefern lassen sich durchaus mit der von Faller vergleichen, daher auch die Art der Baummontage auf der Anlage. Bei der Beflockung ging man natürlich eigene Wege und dieser erscheint auch insgesamt erst mal gelungen. Die Form des Baums wirkt seinem Vorbild insgesamt gut angenähert und getroffen. Farblich gibt es auch keine Einwände.

Leider ist die Drahtstruktur des Stammes aus der Nähe sehr gut zu sehen, so dass sich entweder Nacharbeiten aufdrängen oder aber das „Anpflanzen“ etwas entfernter vom Anlagenrand, wo solche Details nicht mehr ausgemacht werden können.

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Die Herstellerfotos aus den Neuheitenankündigungen 2006 ließen bereits erahnen, dass der Stil der Fichten stärker an nordamerikanischen Nadelbäumen orientiert ist als an deutschen. Die Bäume wirken nämlich in Struktur und Beflockung deutlich lichter als die dicht wachsenden Waldbäume des nördlichen Mitteleuropas. US-Bahner mit passenden Modelllandschaften dürfte dies allerdings freuen.

Wer mit den Noch-Koniferen Wälder gestalten möchte, sollte gut rechnen: Es handelt sich hier um die teuersten Vertreter im Test. **Trainini** beobachtete leider bei einem Händler, dass die Bäume weder ab Werk als 2. Wahl gekennzeichnet sind, noch dass sie preisreduziert angeboten wurden. Mit einem Verkaufspreis von 19,95 EUR folgte man dort der Noch-Empfehlung für erstklassige Ware. Den Qualitätsanspruch des Vertreibers Noch sieht **Trainini** dadurch untergraben und von Dritten in Frage gestellt.

Sinnvoller und zweckmäßiger kann es bei der Waldgestaltung mit den Noch-Koniferen sein, eine gemischte Forstgruppe an einer Anlagenkante weiter entfernt vom Betrachter aufzubauen. Sie suggeriert dann, dass der Großteil des Waldes erst jenseits des Landschaftsschnitts zu suchen sei. Geschickt eingesetzt, täuscht dies Größe und Tiefe vor, weil es die Szenerie auch außerhalb fortzuführen scheint.

Auf diese Weise lassen sich auch die Kosten noch einigermaßen beherrschen. Sofern das neue Nadelbaumsortiment von Noch in Beflockung und Astdichte unseren heimatlichen Vorbilder angenähert werden, entstünde hier eine Angebotspalette, die ihresgleichen sucht. Reizvoll wäre besonders die Option, Fichten, Tannen und Kiefern vorbildgetreu zu mischen und einsetzen zu können.

Fazit: Mit ihren neuen Premium-Fichten haben alle Hersteller einen Quantensprung in Sachen Vorbildwirkung hingelegt. Bei genauerem Hinsehen zeigen sich aber ganz unterschiedliche Qualitäten, Stärken und eben auch Schwächen. Mit ihnen bieten sich aber nun vielfältige Möglichkeiten für den Modellbahner, die noch vor wenigen Jahren undenkbar erschienen.

Miteinander kombinierbar sind sie allenfalls eingeschränkt, da ihre Herstellungsweise und damit Optik teilweise grundverschieden ist. Für ein homogenes Gesamtbild sollte man gut vorausplanen und sich auf den jeweils sinnvollsten Anbieter beschränken. Der Anlagen-Gesamteindruck wird es danken.

Preislich liegen sie alle deutlich über den klassischen Pfeifenputzern. Bezogen auf den optischen Eindruck ist der Abstand aber noch größer. Dies stellt hohe Anforderungen an das Gespür und Geschick des Modellbauers, sollen „Anpflanzungen“ überzeugend wie vorbildgerecht wirken. Das eigene Budget darf dabei niemand aus den Augen verlieren.

Bleibt zu wünschen, dass alle Hersteller ihre Sortimente bedarfsgerecht ausbauen und weiterentwickeln, aber auch andere klassische Anbieter wie Heki noch nachziehen.

Webadressen:

www.busch-model.com

www.faller.de

www.noch.com

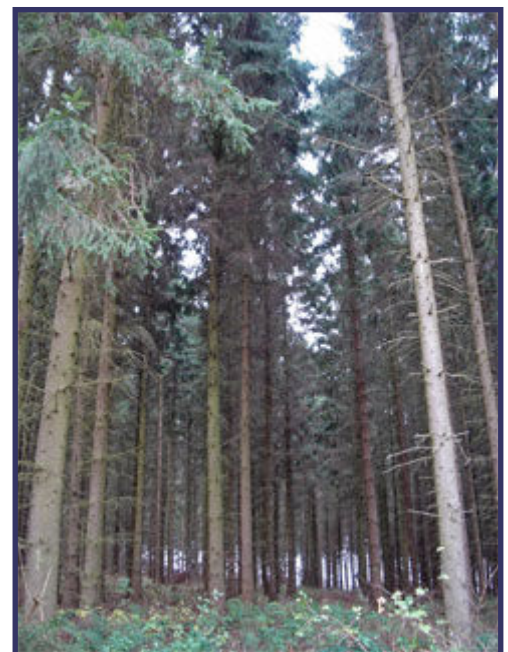
- Seiten der getesteten Hersteller -

www.wie-baut-man-einen-wald.de

- Projekt- und Promotionseiten von Busch -

www.heki-kittler.de

- Seite des einstigen Landschaftsbaupioniers -



Hochstammfichten im Deister-Wald mit ihrem typisch rötlich-braunen Stamm.

Gelungene Fichten entstehen im Eigen(an)bau **Oh, Tannenbaum – ein Selbsthilfekurs**

Überzeugende Laubbäume sind in den Sortimenten der Hersteller keine Mangelware mehr. Aber besonders im Eigenbau lassen sich mit Meerscham die überzeugendsten Resultate erzielen. Anders war es da schon im Bereich der Koniferen – der Nadelbäume. Wer Anspruchsvolles wünschte, musste meist verzichten. Wer Kompromisse einging, konnte mit den Resultaten kaum zufrieden gewesen sein. Jürgen Schillo zeigt, dass es auch anders geht.

Jürgen Schillo, 45 Jahre jung und in der Metallbranche tätig, hat schon vieles gesehen. Das bringt Lebenserfahrung nun mal mit sich, aber die ist hier gar nicht gemeint: Als H-Nuller aus Leidenschaft dürfte nicht nur ihm gestunken haben, wie manch gut gestaltete Anlage von „Pfeifenputzern“ aus großkonfektionierten Tüten der Zubehörhersteller wieder zunichte gemacht wird. Aber es gab halt lange Zeit nichts Besseres.

Heki mühte sich, durch Beflocken dieser Stecktannen deren Optik aufzuwerten, aber wirklich überzeugen konnten auch diese Bäume höchste Ansprüche auch nicht vollends. „Friss oder stirb“ lautete die Devise für viele Modellbahner eher. Aber kann man wirklich auf einer Modellbahnanlage, die in unserer Klimazone angesiedelt ist, auf Nadelbäume völlig verzichten?

Nein! Dieser Meinung muss auch Jürgen Schillo gewesen sein, der nach langer Zeit der Abstinenz wieder zum Hobby zurückfand. Was soll ein guter Mann nicht im Leben alles tun? Da war doch noch was: einen Baum pflanzen! Und so machte er sich, gerüstet mit neuem Zubehör von Silflor, frisch ans Werk.

Da Zetties viel Phantasie, Kreativität und Umsetzungsgeschick besitzen, dürfte die Übertragung auf unsere Maßstäbe – ergänzt oder ersetzt durch andere Materialien – kein Problem bereiten. Wie er für seinen Maßstab, die Spurweite H0, zum Erfolg kam, stellt er ihnen nun an dieser Stelle vor:



Jürgen Schillo ist als konsequent vorbildorientierter Landschaftsbau-spezialist bekannt geworden. Foto: Jürgen Schillo (Selbstportrait)

Liste der erforderlichen Materialien und Werkzeuge

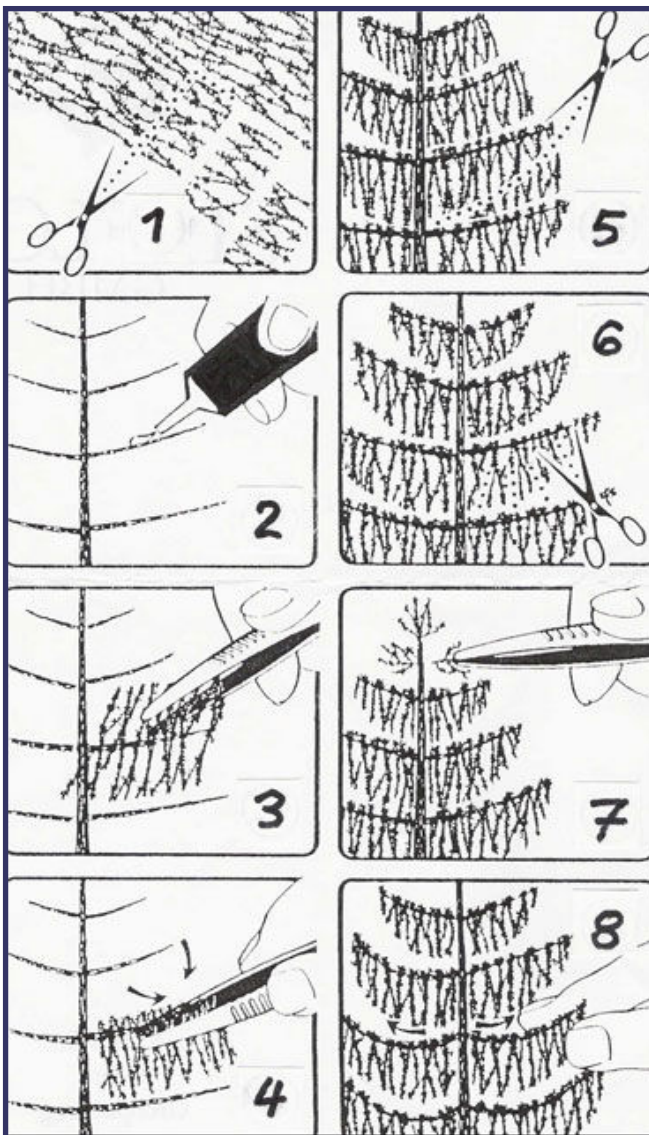
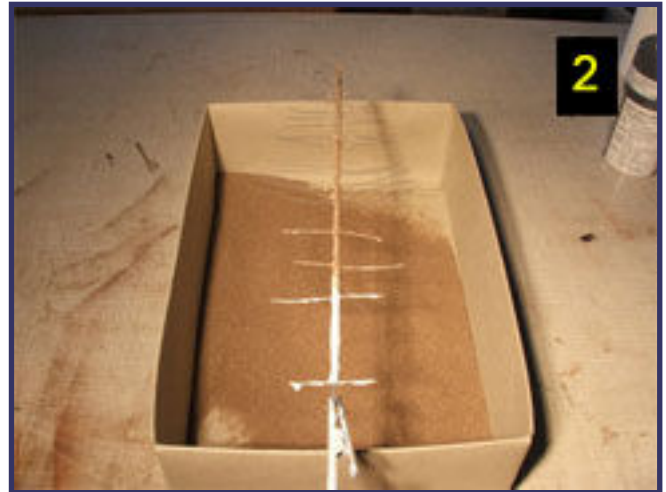
- Nagelbrett vorbereiten (siehe Fotos)
- Kombizange / Spitzzange / Seitenschneider
- Schere
- Pinzette
- Klammern
- Draht in den Stärken 1,0 und 0,5 mm (für Spur Z dünner wählen)
- Mattgrauer Sprühlack (alternativ dunkelbraun)
- Dunkelbraune Abtönfarbe
- Wasser zum Verdünnen
- Alleskleber
- Belaubungsmaterial (Silflor)*

*Für Spur Z kommen evtl. neben Foliagen auch Tannennadeln von Noch oder Grasfasern 0,6 mm von Linea Secondaria, Italien in Betracht.

Wichtigstes Utensil ist das Nagelbrett. Das Material für die Stammrohlinge und deren Äste stammt aus dem Baucenter und ist Draht in den Stärken 1 mm (für den Stamm) und 0,5 mm (für die Äste). Je nach gewünschter Baumlänge werden dazu passend 4 Drahtstücke abgelängt und wie im Bild 1 gezeigt gerichtet: ziehen und gleichzeitig mit der Zange den Draht drehen.

Drei Drähte werden dann unterschiedlich gekürzt, um den Baumwuchs (des Stamms) nach oben schlanker werden zu lassen. Bei zweien biege ich unten einen rechten Winkel ab, um die Wurzeln zu imitieren. Ein Draht behält die volle Länge, um den Baum in der Landschaft einstecken zu können.

Je zwei Drähte werden in das Nagelbrett eingelegt und der dünnere Draht wird um die Äste geschlungen – bei Hochstammfichten geschieht dies natürlich nur im oberen Teil. Unten werden dann nur vereinzelt wenige Schlingen gesetzt, die später tote Äste darstellen sollen. Unten legt man zusammen mit



Bildstrecke:

- 1 – Verschiedene Drähte werden auf der Werkbank abgelängt, verdreht und auf dem Nagelbrett ausgerichtet.
 - 2 – Zur Nachbildung der Rinde wird der Rohling besandet.
 - 3 – Das Silflor-Material wird entsprechend der Anleitung des Herstellers aufgebracht, geklebt und bis zum Abbinden fixiert.
- Bild 3: Silflor

den beiden langen Stücken noch ein kurzes, abgewinkeltes Stück Draht auf, um den Stamm an dieser Stelle zu verdicken.

Nun ist das Gebilde bereit zum Verlöten. Ich bevorzuge hier Lötwasser und reinige die Stammrohlinge nach dem Ausschneiden aus dem Nagelbrett mit Seifenwasser. Nach dem Trocknen erhalten sie eine Spritzlackierung mit grauem Sprühlack aus dem Baucenter.

Die Nachbildung der Rinde geschieht mit feinem Quarzsand. Dazu werden zunächst Stamm und tote Äste mit dickem Weißleim (z.B. von Faller) eingestrichen, bevor der Sand vorsichtig aufgestreut wird (Bild 2). Dabei kann man den Stamm noch in gewissem Maß modellieren.

Besonderes Augenmerk widme ich dabei den gut sichtbaren Teilen des Baums. Nach dem Besanden des Rohlings folgt eine Trockenphase als Vorbereitung für die Farbbehandlung. Nachdem das geschehen ist, wird der gesamte Rohling in verdünnte Abtönfarbe getaucht. Nach dem Abtropfen schließt sich eine weitere Trockenphase an.

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Das Aufwendigste und Kostenintensivste an den entstehenden Fichten ist das Grün von Silflor. Wie in der Herstellerskizze (Bild 3) gezeigt, muss es zurechtgeschnitten, umgebogen und fixiert werden. Zu beachten ist der typische, hängende Wuchs von Fichten, die sie von anderen Nadelbäumen, besonders Tannen, unterscheiden. In der Skizze von Silflor wird dies aber sehr deutlich dargestellt.



Bildstrecke (Fortsetzung):

4 – Das Kleben des Silflor-Materials erfolgt am besten mit einem Alleskleber, z. B. von Tesa. Bis zum Abbinden wird die Belaubung mit Haarklammern fixiert.

5 – Schicht für Schicht arbeitet man sich nach oben. Langsam nimmt die Fichte Gestalt an.

6 – Auf diesem Bild sind vier verschiedene Baustadien dargestellt.

7 – Das fertige Teilstück (siehe nächste Seite!) mit den drei Bäumen kurz vor dem Einbau in die Anlage von Jürgen Schillo zeigt, wie vorbildgetreu die Fichten wirken.



In der Praxis sieht die Begrünung dann so aus, dass zuerst zwei Streifen von etwa 25 mm Breite aus der Silflor-Matte ausgeschnitten werden. Dabei ist gut auf die Struktur des Materials zu achten! Von den Streifen werden dann astlange Stücke abgeschnitten, anschließend umgebogen und einige Minuten in dieser Stellung beschwert (Bild 4).

Dadurch lassen sie sich besser verarbeiten. Beim Kleben wird nur der Ast ein wenig mit Alleskleber – ich bevorzuge jenen von Tesa, weil er fast unsichtbar auf trocknet – bestrichen, anschließend die umgeknickten Stücke darüber gelegt und mit den Klammern unten, also außerhalb der Klebefläche, einige Minuten fixiert.

Als Klammern eignen sich Haarklammern sehr gut. Lassen Sie sich nur von Frau oder Freundin beim „Ausleihen“ nicht erwischen!

Bild 5 zeigt das Zwischenergebnis: Die beiden Äste links im Bild wurden bereits beschnitten, die beiden rechten zusätzlich durchgebogen. So wird der typische Wuchs der Fichte nachempfunden, deren Zweige und Äste nach unten zeigen und durchhängen. Tannenzweige zeigen in der Wuchsrichtung übrigens immer nach oben.

Sinnvoll ist es, immer gleichzeitig 6 bis 8 Äste zu kleben, klammern und in der Zwischenzeit, während der Kleber trocknet, die gleiche Anzahl Äste für den nächsten Abschnitt vorzuformen. Anschließend sind die Äste aus dem ersten Abschnitt bereit zum Schneiden und Nachbiegen in die endgültige Form.



Der Staubsauger beseitigt am Ende des Tages alle Spuren.

Diese Arbeit lässt sich, weil sie massenhaft zu wiederholen ist und lange Trockenzeiten erfordert, bequem am Küchentisch, auf der Terrasse, dem Balkon oder vor dem Fernseher absolvieren. Das Ergebnis gibt Ihnen am Ende Recht: Keine Maschine der Welt baut solche überzeugend vorbildgerecht wirkenden Nadelbäume. Also, auf und frisch ans Werk!

Text: Jürgen Schillo, Holger Späing

Bilder: Jürgen Schillo (9), Silflor (1)

Webadressen:

www.silflor.de

- **Belaubungsmaterial und Fertigbäume** -

Bild rechts:

Hier wird deutlich, welche Rolle über die gut gelungenen Fichten hinaus auch der Waldboden für eine stimmige Szenerie einnimmt.

Bild nächste Seite:

Ein Anlagenausschnitt mit den Fichten von Jürgen Schillo.





Weihnachtsgrüße



Keine Angst vor kleinen Leuchten

Weihnachtsbaum mit selbstgebauter Lichterkette

SMD-LED bieten eine interessante Alternative zur Beleuchtung der Modellbahn. Möglichkeiten sind dabei zahlreich gegeben, wie z.B. Beleuchtung von PKW und LKW, Lichterketten am Weihnachtsbaum, im Biergarten oder Lichteffekte an Kirmesbuden. Torsten Schubert hat passend zur Jahreszeit einen Bastelvorschlag umgesetzt.

Zum Bau einer Lichterkette verwende ich 4 bis 6 SMD-Chip-LED Typ 0603 (Länge x Breite x Höhe: 1,6 x 0,8 x 0,8 mm) und Kupferlackdraht. Zu beziehen sind sie u. a. über den Elektronikversandhandel Conrad. Ferner werden noch LötKolben und Lötzinn gebraucht.

Zunächst werden die LED zum Lötten im gewünschten Abstand auf ein Doppelklebeband geklebt. Anschließend werden die Kontakte verzinnt. Achtung: Wichtig bei einer Parallelschaltung von LED ist die Ausrichtung (Markierung auf der Rückseite der LED), da der Strom nur in Richtung fließt.

Berechnung des Vorwiderstandes für LED

Vorwiderstand = (Betriebsspannung – Durchlassspannung) : Betriebsstromstärke

Durchlassspannung für rote LED ca. 1,65 V, für gelbe ca. 2,1 V und für grüne ca. 2,7 V

Betriebsstromstärke für Standard-LEDs: 0,015 A

Anschließend werden die LED mit dem Kupferlackdraht verlötet, wobei auch die Enden des Lackdrahtes vorher mit dem LötKolben verzinnt werden müssen. Dazu hält man die Enden einige Sekunden in

flüssigen Lötzinn. Zu empfehlen ist hierbei schwarzer oder grüner Kupferlackdraht, weil dieser im Weihnachtsbaum nicht auffällt.

Nach dem Abkühlen sind die Lötverbindungen fest und so lassen sich die Lichterketten vom Doppelklebeband abziehen und um den Baum wickeln.

Nach dem Ausrichten der LED kann man die fertig gestellte Lichterkette noch mit Sekundenkleber am Baum fixieren, sofern deren Eigenstabilität nicht ausreicht.

Wichtig beim Anschluss an den Trafo ist die Verwendung eines Vorwiderstands. Je nach Anzahl der LED, der vorhandenen Betriebsspannung und nach gewünschter Helligkeit ist ein Widerstand von 1 bis 2 kΩ zu verwenden.

Nun kann Weihnachten auch auf der Modellbahn kommen!

Text: Torsten Schubert, Holger Späing

Foto: Torsten Schubert



Für besondere Beleuchtungseffekte auf der Spur-Z-Anlage sorgt ein Weihnachtsbaum. Die Lichterkette wurde von Torsten Schubert aus Mini-LED selbst gefertigt. Diese Arbeit ist gar nicht so schwierig, wenn man weiß, wie es geht.

Webadressen:
www.conrad.de

- Versandhaus für Elektronikartikel -

Zug um Zug – die Märklin-Edition

Spiel des Jahres für Modellbahn-Fans

Hochgelobt von Kritikern und in den Läden ein Bestseller: Spiele wie „Zug um Zug“ gibt es wohl nicht viele. Trainini wollte wissen, ob das Spiel auch hohen Erwartungen gerecht wird. Wie anspruchsvoll ist es wirklich? Wie steht es um den Unterhaltungswert? Getestet haben nun gestandene Schach-Vereinsspieler, erwachsene „Laien“ und Kinder gleichermaßen. Heute erfahren Sie, was dabei herauskam.

Die Urversion „Zug um Zug“ ist hinsichtlich des Kartenmaterials im Nordamerika der Eisenbahnpionierzeit angesiedelt. Lokomotiven und Wagen auf den Karten waren eher stilisiert, zeigten aber große Ähnlichkeit mit Märklin-Modellen, wie vereinfachten S 3/6 (ohne Tender) oder H0-Wagen der Katalognummern 4000 und 4040. Regional passten sie zum Thema Nordamerika auf jeden Fall nicht.

Mit der Edition „Zug um Zug Europa“ brachte der Verlag schließlich eine Spielbrettvariante auf den Markt, die auf unserem Kontinent angesiedelt ist und sich hier deshalb wohl noch besser verkaufen lässt. Allerdings zeigte auch diese Edition noch ihre Schwächen: Die ausgewählten Strecken haben größtenteils keine aktuelle Bedeutung mehr und stammen etwa aus der Zeit der internationalen Luxuszüge wie den Orient-Express.

Hier kam Märklin nun mit dem Spielhersteller in Kontakt: War man anfangs sicher wenig erfreut über das verwendete Bildmaterial, entwickelte sich schnell ein Dialog, der in der Idee zur Märklin-Edition mündete: Das Spiel sollte zeitgenössischer werden und vor allem in Märklins Hauptmarkt Deutschland angesiedelt sein.



Schwer gestaltete sich unter diesen Vorgaben die Auswahl der „richtigen“ Zeit. Deutschlands letzte Grenzen in Frieden stammen aus dem Jahre 1937, beinhalteten aber auch noch Gebiete, die es später an Frankreich (Elsass-Lothringen), Polen (z.B. Pommern) oder die ehemalige Sowjetunion (Königsberg) verloren hat. Bei vielen Menschen hätte die Eisenbahn dieser Jahre verständlicherweise zudem negative Assoziationen geweckt.

Der Verlag „Days of Wonder“
Der Hersteller von „Zug um Zug“ ist eine noch sehr junge Firma:
Gegründet wurde der Verlag, der Brettspiele für die ganze Familie
auflegt, erst im Jahr 2002 vom Spieleautor Alan R. Mood. Heute
ist er weltweit tätig und hat Sitze in den USA und Frankreich.
Hinzu kommen Vertriebspartner in 25 Ländern. Neben dem heute
vorgestellten Strategiespiel hat „Days of Wonder“ noch weitere,
prämierte Brettspiele im Angebot.

Nach 1945 war Deutschland ein geteilter Staat. Gewiss gab es in den Folgejahren eine Fülle interessanter Vorbildfahrzeuge, die man hätte abbilden können. Aber wer hätte denn gern auf dem Spielbrett Mauern wiederaufgebaut?

Nach reiflichen Überlegungen kam nur eine einzige

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Ära in Frage, nämlich die aktuelle Epoche 5. Das Spielbrett zeigt nun Deutschland in den Grenzen von 1989, wie es international anerkannt ist und an Ansehen gewonnen hat.

Ausgezeichnetes Spiel

„Zug um Zug“ dürfte derzeit das Zugpferd des Herstellers schlechthin und auch maßgeblich für dessen schnellen Aufschwung mitverantwortlich sein. Im März 2006 feierte man weltweit bereits 500.000 Exemplare dieses preisgekrönten Spiels:

- Zug um Zug
- 2004 Spiel des Jahres in Deutschland, Frankreich, Schweden, Finnland und Japan
- 2005 Spiel des Jahres in Spanien

- Zug um Zug Europa
- 2005 International Gamers Award

Seit dem Verkaufsstart in 2004 gewann das Gesellschaftsspiel, das im englischen Sprachraum als „Ticket to ride“ bekannt ist, noch weitere, internationale Auszeichnungen verschiedenster Kategorien.

Heute wird es in 30 Ländern und 11 Sprachen vertrieben.

Auch für die Fahrzeugauswahl gab es hier noch eine verblüffend große Auswahl, die obendrein aber auch zu den Spielfarben passen musste. So zieren die Lokomotivkarten nicht nur Modelle moderner, roter Fahrzeuge der Deutschen Bahn AG, sondern auch solche, die als Museumsfahrzeug und Märklin-Klassiker zugleich Geschichte(n) machen. Eine Baureihe 38 findet sich darunter ebenso wie die Märklin-Lok schlechthin, das Schweizer Krokodil, das sogar schon zu Besuch in Göppingen war.

Zug um Zug wurde das Spiel dadurch etwas internationaler, denn es symbolisiert gleichzeitig, wie Fahrzeuge über Staatsgrenzen hinweg zum Einsatz kommen. Auch die Spur-Z-Freunde wird es freuen, denn die meisten Modelle kennen wir auch aus dem Angebot für unseren Maßstab.

Hier zeigt sich auch der pädagogische Wert der Märklin-Edition: Spielend lernen Kinder die wichtigsten Städte Deutschlands und deren Transportadern kennen und üben strategisches und taktisches Denken, während eine gut gewählte Modellvielfalt die Brücke zu Märklin schlägt und den Spieltrieb auch hier anregt. Schließlich lernen Kinder hauptsächlich durch Nachahmen und Spielen!

Beziehen lässt sich die – nach Meinung des Verfassers schönste Version des Spiels – Märklin-Edition über den guten Fachhandel oder direkt vom Hersteller. 39,95 EUR (unverbindliche Preisempfehlung) für „Zug um Zug Märklin-Edition“ erscheinen vor dem geschilderten Hintergrund angemessen. Die Vorgängerversionen „Zug um Zug“ und „Zug um Zug Europa“ kosten je 34,95 EUR, lassen aber die Elemente fehlen, die gerade Märklin-Anhänger begeistern.

Ziel des Strategiespiels ist es, innerhalb Deutschlands möglichst Zugstrecken zu bauen. Für jede gebaute Strecke erhält der Spieler Punkte. Sieger ist, wer am Ende die meisten gesammelt hat. Dabei sollte man sich möglichst an Aufträge halten, die vor und während des Spiels in Form von Karten gezogen werden.

Die Spieler ziehen Karten, mit denen Strecken gelegt werden können. Neutrale Strecken lassen sich mit jeder Karte legen, andere dürfen nur mit bestimmten Farben belegt werden. Die für eine Strecke an den jeweiligen Spieler vergebene Punktzahl hängt von deren Länge ab. Auftragskarten geben zwei Orte an, die vom Auftragnehmer, als dem Spieler, der die betreffende Karte zieht, zu verbinden sind. Erfüllte Aufträge werden durch Zusatzpunkte belohnt, anderenfalls droht ein Punkteabzug.

Den entscheidenden Unterschied, ob ein Spieler am Ende gewinnt oder verliert, machen Passagiere aus. Sie stellen gleichzeitig die wesentliche Komponente dar, die die Märklin-Edition von allen älteren Versionen von „Zug um Zug“ unterscheidet. Die Idee dazu geht zurück auf Lars Schilling (Leiter Marketing Märklin) und Wolfgang Stein (Märklin Produktmanagement), die „Zug um Zug“ testeten und an der Weiterentwicklung zur Märklin-Edition beteiligt waren.

Strategiefaktor Passagiere

„Die Regel zu den Passagieren ist schwer zu verstehen.“
Björn Hilker, Schach-Trainer und Vereinsspieler

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Passagiere sind zum richtigen Spielzeitpunkt einzusetzen, indem man sie auf Reise schickt. Gehen diese zu früh auf ihre Reise, lohnt sich der Punktegewinn dafür noch nicht. Verpasst man aber den richtigen Moment, sind die meisten Punkte schon weg. Hier wurde das Spiel um eine entscheidende, strategische Komponente ergänzt, die den Kaufvorzug vor den anderen Editionen begründen kann.

Etwas größer ausfallen können hätten vielleicht die Zahlenchips, die auf die einzelnen Stadtbahnhöfe zu legen sind. Schnell sind sie heruntergefallen und drohen im Staubsauger zu verschwinden. An den Spielkarten mit Motiven von Märklin-Produkten werden Freunde des Hauses allerdings nichts zu mäkeln haben.

Um ein umfassendes Meinungsbild zu erhalten, hat **Trainini** das Spiel von verschiedenen Spielergruppen testen lassen. Schach-Vereinsspieler sollten den strategischen Spielwert beurteilen, Hobbyrunden den Unterhaltungswert und Familien mit Kindern eine Wertung dazu abgeben, ob dieses Spiel für Familienabende taugt.



Alles vollständig: Spielbrett, Spielfiguren, Anleitung und DVD, Auftragskarten und Zahlenchips. Jetzt kann es losgehen mit einer Testpartie „Zug um Zug – Märklin Edition“!

Das Wichtigste zuerst: Das Spiel ist leicht zu verstehen. Damit eignet es sich durchaus, gerade Kinder an komplexere oder ausbaubare Strategiespiele wie „Carrassonne“ oder „Die Siedler von Catan“ heranzuführen. Unter sechs Jahren macht dies aber noch keinen Sinn, zumal die Spielkarten nicht gelesen werden können. Ein klein wenig Grundschulbildung ist also Mindestvoraussetzung.

Nebenbei erhalten die Kinder etwas geografisches und wirtschaftliches Deutschlandwissen auf dem neuesten Stand, zumal auch die Hauptverkehrsströme der Realität nachempfunden sind. Da sich ohne Strategieinsatz nicht vorankommen lässt, fördert es strategisches und auch taktisches Denken des Nachwuchses. Dass es leicht zu verstehen ist, garantiert das Gelingen des ersten Spiels bezogen auf den Spaßfaktor und Unterhaltungswert.

Gestandene Schachfreunde vermischen, da sie trainingsbedingt einiges gewohnt sind, auf Dauer aber eine höhere Komplexität dieses Spieles. Während Familien und reine Spieleabend-Teilnehmer „Zug um Zug Märklin-Edition“ ohne zu zögern mit „gut“ bewerten, kommt es gleichzeitig aber fast erwartungsgemäß beim Schachverein nur mit einem „befriedigend“ davon. Wegen ihres hohen Anspruchs reichte man aber noch ein „+“ hinterher.

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Ohne Zweifel aber steht fest, dass der Winter kommen kann: Für den Märklin-Freund mit gesellschaftspielfreudiger Ehefrau und schulpflichtigen Kindern dürfte es gegenwärtig kein passenderes Brettspiel geben. **Trainini** wünscht daher viele kalte Wintertage und viel Vergnügen!

Webadressen:

www.daysofwonder.com

- Seiten des Spielverlags -

Vorbild **Modell** **Gestaltung** **Technik** **Literatur** → **Impressionen**

Leserbriefe und Kurzmeldungen

Zetties und Trainini im Dialog

Danke für alle Leserbriefe und Feedbacks, die mich erreichen. Schreiben Sie mir bitte per Post oder an leserbriefe@trainini.de! Das gilt natürlich auch für alle Anbieter in der Spurweite Z, die Neuheiten vorstellen möchten. Das hier gezeichnete Bild soll stets repräsentativ sein und bleiben. Ebenso finden auch in Zukunft Hinweise auf Veranstaltungen und Treffen hier ihren Platz, sofern die Ausrichter mich entsprechend informieren.

In eigener Sache ein großes Danke:

Herzlichen Dank allen Lesern für Ihre gezeigte Treue im Jahre 2006. Als ich dieses Magazin begann, hätte ich nie gedacht, dass es ein solch wichtiges Medium werden könnte – über unsere Spurweite Z hinaus. Schließlich entsteht **Trainini** privat in meiner Freizeit – es gibt keine verkaufte Auflage und auch keine Werbung.

Nur so kann ich neutral und objektiv bleiben, ohne den „Draht“ zu den Herstellern zu verlieren. Erinnern möchte ich dabei aber auch, dass dies nicht ohne Ihre Mitarbeit geht. Ich freue mich über jedes Gespräch auf Messe oder Ausstellung, Email im Postfach oder einen Brief mit der gelben Post. Wenn Sie Fragen, Anregungen oder etwas Schönes zum Vorstellen haben: Nur mit Ihrer Hilfe werde ich davon erfahren.

Gleiches gilt auch, wenn Sie anderer Meinung sind als ich es beim Schreiben eines Artikels war. So erreichten mich, kaum ich dass ich eine Layout-Überarbeitung angekündigt hatte, viele Vorschläge und Ideen. Natürlich konnte ich nicht alle(s) umsetzen, aber wichtig ist, Erwartungen kennen zu lernen und sie richtig einzuschätzen.



Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Trainini ist nicht mein Magazin, sondern Ihres – ich schreibe ja schließlich nicht für mich. Deshalb lege ich Wert auch auf kritisch konstruktive Worte.

Holger Späing, Herausgeber



Bild oben und vorherige Seite:
Manfred Forst setzt seine Zündapp mit Beiwagen geschickt platziert auch auf der Z-Anlage ein: Dass es sich um ein Spur-N-Modell handelt, mag man nicht glauben. Beide Fotos: Manfred Forst

der Märklin-Produktdatenbank zu diesem Zeitpunkt auf gelb stand, so dass vermutlich in mehreren Tranchen geliefert wurde.

Vorbild des zweiseitig unterschiedlich bedruckten Kühlwagens (Basis 8600) ist ein bei der DB eingestelltes Vorbild der Schweizer Firma Migros, wie er um die sechziger Jahre tatsächlich auch in Deutschland lief.



Die 146.2 ist Zuglok des „Metronom“: Hier wartet ME-146-10 abfahrbereit mit ihrem Zug nach Hamburg in Hannover Hbf.

Ausgeliefert wurde das Zugset „Metronom“ (Art.-Nr. 81481) mit Doppelstockwagen und einer Baureihe 146.2 als Zuglok. Im Vorbild bedienen diese attraktiven und sich farblich angenehm und deutlich vom roten Einerlei abhebenden Züge Nahverkehrsstrecken in Niedersachsen und Hamburg.

Gewartet werden die gelb-blau-weißen Züge in Uelzen nördlich von Hannover (Richtung Lüneburger Heide), so dass sie auch im Großraum der niedersächsischen Hauptstadt heute bestens bekannt sind und längst zum alltäglichen Bild gehören. Im Vorbild sind die Metronom-Züge allerdings fünfteilige Wagengarnitur unterwegs. Die Steuerwagen sind im Vorbild aus den späteren Lieferungen mit runderen Kopfformen, so dass hier im Modell ein Kompromiss eingegangen wurde.

Der Name „Metronom“ weist übrigens auf den fest getakteten Fahrplan der Betreibergesellschaft hin.

Der Ideenreichtum von Manfred Forst kennt scheinbar keine Grenzen:

Ich habe wieder bei den Großbahnern gewildert. Diesmal war das Objekt kein Gewächs, sondern ein Motorrad. Unter der Bestellnummer 2601 gibt es von Marks eine Zündapp mit Beiwagen.

Ein schönes Modell, das geschickt platziert durchaus auch von uns Zetties eingesetzt werden kann.

Manfred Forst, Rüsselsheim
(<http://www.forstberg.de>)

Mitte November kamen folgende Märklin-Neuheiten erstmals in den Handel:

Die ersten Insider-Jahreswagen 2006 (Art.-Nr. 80316) können seit Mitte November bei den Händlern abgeholt werden. Die Kurznachricht wurde auf den Dezember verlegt, da die Ampel

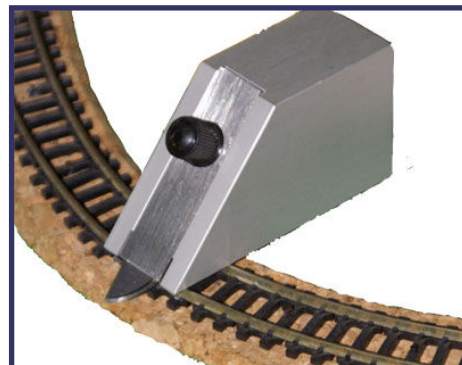
Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Ein interessantes Werkzeug habe ich bei Peter Post gefunden:

Wer seine Gleise auf vorbildgerechten und Geräusch dämmenden Bettungen verlegen möchte, dem stellt sich auch das Problem, wie man die senkrechte Schnittkante vermeidet. Vorbildgerecht sollte die Bettung schräg abgeschnitten werden, um nach der Ausgestaltung den Oberbau richtig wiederzugeben.

Dies gelingt mit dem Schneidfix von Werkzeuge Peter Post, der unter der Art.-Nr. 01366 für die Spurweiten H0m und Z zu beziehen ist. Er ist mit EUR 48,00 nicht gerade niedrig im Preis, aber bei großen Vorhaben oder als Gemeinschaftswerkzeug für Club oder Stammtisch lohnt es sich ganz bestimmt.



Edith Strassacker und Dr. Jan Kantowsky beim gemeinsamen Vorstellen des neuen Museumswagens 2007 am 11. Dezember 2006. Foto: Märklin

Kurz vor Redaktionsschluss traf noch folgende Nachricht aus Göppingen ein:

Edith Strassacker (Kunstgießerei Strassacker aus Süssen) und Dr. Jan Kantowsky (Gebr. Märklin & Cie. GmbH, Geschäftsführer) präsentierten am 11. Dezember 2006 den neuen Museumswagen 2007. Es handelt sich um einen Schwerlastwagen mit maßstäblich nachgebildeter Skulptur "David" von Michelangelo, dessen Original in Florenz zu bewundern ist. Auf dem Foto wird der Wagen in der Spurweite 1 vorgeführt. Das Modell für die Spurweite Z kostet 29,95 EUR und setzt eine seit 1987 lückenlos bestehende Tradition im kleinsten Modellbahnmaßstab fort.

Ab der nächsten Ausgabe werden Sie **Trainini** im neuen Outfit erleben:

Als **Trainini** im August 2005 startete, blieb keine Zeit, ein zukunftsfähiges Layout zu entwickeln. Schnell sollten Lücke geschlossen werden, wo der Spur-Z-Szene ein umfassendes Informationsmedium fehlte.

Wichtiger war in jenen Tagen, ein Konzept zu entwickeln und Stärken aufzugreifen, in einer Weise, dass es in privater Initiative dauerhaft geleistet werden kann. Deshalb garantiere ich bis heute keine feste Erscheinungsweise. Schließlich kann auch ich mal durch unvorhergesehene Ereignisse zu Aussetzern gezwungen sein.

Ende 2005 stand dann das Interims-Layout, wie Sie es bis zum Erscheinen dieser Ausgabe kennen. Seither reifte aber das neue, endgültige Layout 2007 im stillen Kämmerchen – stets unter dem Einfluss vieler guter Personen, die Anregungen und Ideen eingaben.

Am 10. Dezember 2006 wurde dieses neue Layout erstmals öffentlich vorgestellt und ich möchte es deshalb auch hier noch mal tun, versehen mit einigen erläuternden Worten.

Ziel war es, ein Design zu schaffen, dass auch zur Jahres-CD und zum Fotokalender passt. Es musste schlicht, modern und ansprechend zugleich wirken. Druckerpatronen durften nicht überbeansprucht werden, ebenso wenig Da-



So wird Trainini ab dem kommenden Jahr auf der Titelseite aussehen. Foto: Frank Bergmans (http://www.home.zonnet.nl/frank_bergmans/index.html)

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

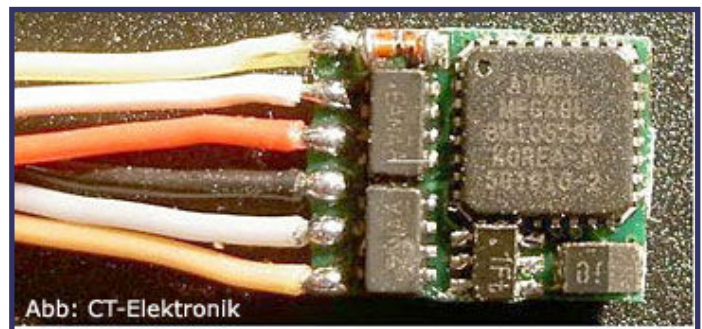
tenleitungen. Erstellt wird **Trainini** ohne bekannte Profi-Software mit einfacher Textverarbeitung, damit Programmlizenzen bezahlbar bleiben.

Gewünscht war trotz der Überschaubarkeit bei 3 - 4 Artikeln ein Inhaltsverzeichnis, was ich gern berücksichtigt habe. Künftig wird der Erscheinungsmonat stärker in den Vordergrund treten und die Ausgabennummer zurückdrängen. Das liegt daran, dass ich nach gut anderthalb Jahren Erfahrung feststellen darf, doch ein sehr regelmäßiges Werk zu vollbringen und eine lose Nummer nach einer Weile keinen Bezug zur Zeit mehr hat.

Aber der Wiedererkennungswert blieb gewahrt: Der Schriftzug **Trainini** ist schlicht, aber einprägend zugleich. Ab dem nächsten Jahr werden sie ihn ergänzt finden um den Zusatz **Praxismagazin für Spurweite Z**.

Erschrecken Sie also nicht. Sie finden Altbekanntes im neuen Gewand. Wenn es Ihnen gefällt, dann empfehlen Sie am besten **Trainini** weiter, im Idealfall als Link von Ihrer Homepage.

Bei Zettzeit (<http://www.zettzeit.ch>) wurde von Jens Wimmel Ende November der nun kleinste DCC-Decoder vermeldet: Im Wettbewerb um den kleinsten DCC-Lokdecoder hat Firma CT aus Österreich neue Maßstäbe gesetzt: Der neue „DCX74Z“ – so die Herstellerbezeichnung – misst nur 9 x 7 x 2,6 mm, so dass sich das Feilen und Fräsen am Innenleben von Spur-Z-Loks weitgehend erledigt haben dürfte. Beeindruckend seien aber auch die Leistungsdaten (Dauerbelastung 1 A) und eine gute Funktionsausstattung. Herstellerinformationen finden Sie auf dessen Seiten unter <http://www.tran.at>!



Der kleinste DCC-Decoder ist nun der „DCX74Z“ von CT –Elektronik. Produktfoto: CT-Elektronik



„Weihnachten zur Jahrhundertwende“ könnte das Motto von Trafofuchs lauten:

Bei Trafofuchs hat man sich gut auf Weihnachten vorbereitet. Dies ist angesichts des Produktfotos mit einer regelrechten Armee an Weihnachtsmännern nicht zu übersehen. Frau Brock war höchst kreativ, damit zu Weihnachtsbäumen und -wagen künftig auch das passende Umfeld geschaffen werden kann – sei es für Weihnachtsmärkte oder ausgefallene Phantasieszenen in allen Epochen.



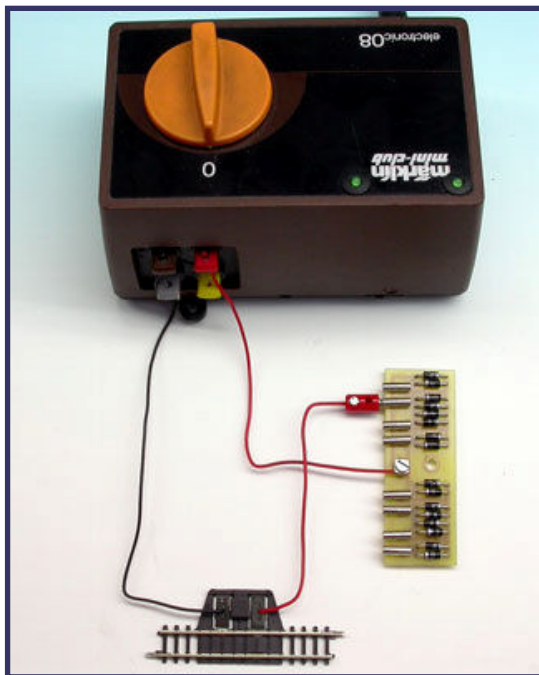
Auch Figuren der Epoche 2 finden sich ab sofort im Programm von Trafofuchs.

Auch die Freunde der Epoche 2 kommen diesmal nicht zu kurz: Diverse Figuren wie Bahnpersonal, Bahnarbeiter und Reisende samt Kutschen bereichern endlich die Zeit des deutschen Kaiserreiches. Weitere Informationen zu den Sets sind längst auf der Trafofuchs-Homepage abgelegt (<http://www.trafofuchs.de>).

Die kleine Kohlenwaage auf der offenen Kutsche stammt übrigens von 1zu220-Modelle (<http://1zu220-modelle.de>).



Eine ganze Armee Weihnachtsmänner wartete Anfang Dezember darauf, Trafofuchs-Kunden zu beschenken. Foto: Trafofuchs



Veranschaulichung für das Anschlussprinzip der Spannungsreduzierung von High Tech Modellbahnen (Art.-Nr. 7300). Foto: High Tech Modellbahnen, Achim Grob

Nachtrag zu einer Meldung aus der letzten Ausgabe:

In Ausgabe 16 (November 2006) wurde eine Spannungsreduzierung für Spur-Z-Fahrgeräte (Art.-Nr. 7300) von High Tech Modellbahnen vorgestellt. An dieser Stelle soll nun anhand eines Fotos anschaulich gemacht werden, wie einfach der Anschluss zwischen Trafo und Schiene zu bewerkstelligen ist. Mittels dieses Bausteins lassen sich sicher viele kapitale Motorschäden an Spur-Z-Lokomotiven künftig vermeiden.

Weitere Neuigkeiten aus dem Hause Märklin:

Auch aus dem Hause Märklin selbst gibt es einiges an Neuigkeiten zu berichten. Zwar dürften das Ausscheiden von Paul Adams aus der Geschäftsführung und die „Weitergabe des Zepters“ an Dr. Ulrich Wlecke längst bekannt sein. Für die meisten dürfte es aber neu sein, dass zum Jahresende auch der bisherige Geschäftsführer für Marketing und Vertrieb, Herr Stephan Unser, zu einem schweizer Möbelunternehmen wechselt. **Trainini** bedauert dies, weil mit Herrn Unser nicht nur ein marketingversierter Manager den Göppinger Traditionshersteller verlässt, sondern auch ein basisnaher und durchaus modellbahnbegeisterter Zeitgenosse.

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

Hinsichtlich seiner Produktpräsentation kehrt Märklin zu Altvertrautem zurück. Künftig erscheint der Katalog – bei Märklin heute neudeutsch „Jahrbuch“ genannt – wieder zur Vorweihnachtszeit. Da die Ausgabe für das Jahr 2006 bereits Anfang dieses Jahres erschienen ist, heißt es nun Warten bis zum Ende des Jahres 2007. Versüßen will Märklin uns diese Zeit durch einen umfangreichen Neuheitenprospekt sowie für die Insider, deren Katalog mit den Clubleistungen bereits bezahlt war, mit einem Warengutschein.

Gelungen ist der neue Onlinevertrieb von Märklin. Um Lücken im stationären Vertriebsnetz, etwa in vielen ostdeutschen Regionen zu schließen, war ein Eigenvertrieb über das Internet längst überfällig. Zu den empfohlenen Verkaufspreisen des Herstellers, ergänzt um Sonderpreisartikel, kann hier ab sofort online eingekauft werden. Eine Konkurrenz zum bestehenden Fachhandel, dessen Preise zum Teil unter der OVP bleiben, sollte damit auch ausgeschlossen sein.

Für jeden Zettie hilfreich ist die Option, dort direkt bei Märklin auch Ersatz- und Verschleißteile (wie Bürsten und Pantographen) zu bestellen – eine klassische und bekannte Schwäche vieler Händler. Mittels der aus der Produktdatenbank bekannten Suchfunktion geht die Auswahl schnell von der Hand. Dank der schnellen Lieferung und kostenlosen Versands für Märklin Insider darf man hier ruhigen Gewissens von einem rundum gelungenen Angebot sprechen.

Bis zum 22. November 2006 lief eine Mitgliederumfrage im Märklin Insiderclub. Für das Beantworten des 14-seitigen Fragebogens wurde eine Stichprobe an Insidern grenzüberschreitend ausgewählt. Inhalt der Fragen waren die Zufriedenheit mit den Clubleistungen, das Nutzen von Sonderleistungen, Anregungen und Ideen zur künftigen Entwicklung sowie eine persönliche Rangfolge der beliebtesten und entbehrlichsten Clubleistungen. Bleiben wir gespannt, welche Schlüsse Märklin aus den Ergebnissen zieht.

Am letzten Wochenende vor dem ersten Advent veranstaltete Märklin eine Sonderaktion mit Sonderverkauf für die Spurweite Z in der Erlebniswelt. Neben einem Abverkauf von Artikeln, darunter auch zweiter Wahl, in der Fundgrube gab es auch das Modul „Großhesseloher Brücke“ von Manfred Jörger betriebsbereit zu sehen. Wer es noch nicht selbst gesehen hatte, dürfte erstaunt gewesen sein, mit welchem Können und Präzision diese Brücke konstruiert wurde. Verblüffen kann immer wieder auch Manfred Jörgers Lieblingszug: die Baureihe 221 mit 42 zweiachsigen, blauen Kesselwagen am Haken.



Manfred Jörger führt interessierten Zetties in der Märklin Erlebniswelt vor, wie sein 42-Wagen-Kesselzug über die Großhesseloher Brücke rauscht. Foto: Dierk Böttcher

Die Veranstaltung war insgesamt gut besucht, obwohl wegen der Kurzfristigkeit und der zeitlichen Nähe zum Adventstreffen in Zell an der Mosel (Bericht dazu folgt in **Trainini 1/2007!**) viele der eingefleischtesten Zetties, die zudem weite Anfahrtswege hätten, der Einladung von Märklin nicht folgen

Trainini – Ausgabe 17

Praxismagazin für Spurweite Z

konnten. Für diese Aktion gab es übrigens einen eigens produzierten Sonderwagen: einen schweizer Schiebewandwagen mit beidseitig verschiedener Bedruckung.



Sonderwagen zum Spur-Z-Event in der Märklin Erlebniswelt am 25. November 2006. Foto: Joachim Ritter

Wackelt da bereits ein Rekord?

Beim Adventstreffen in Zell an der Mosel wurde von einer Spur-Z-Sammlung berichtet, die etwa 1.000 Lokomotiven und 6.000 Wagen umfasst. Dem Vernehmen nach sollen alle jemals produzierten Modelle darunter sein, was noch vom Besitzer nachzuprüfen und nachzuweisen bleibt.

Trifft dies zu und meldet der stolze Zettie, der seinen Namen nicht öffentlich nennen wollte, seine Sammlung beim Verlag an, dürfte der frisch eingetragene Weltrekord von Gilles Monk (Belgien; siehe Ausgabe 15 aus Oktober 2006!) schon bald Makulatur sein.



Weihnachtsneuheit bei Lütke Modellbahn:

Die im letzten Magazin angekündigte, neue Tankstelle (Art.-Nr. 73240;) der fünfziger und sechziger Jahre mit Werkstatt und Waschanlage wird die letzte Neuheit 2006 bei Lütke Modellbahn. Bereits jetzt gibt es Bilder des fertigen Modells mit Inneneinrichtung. Die Auslieferung startet nun kurzfristig. Auf ein solches Modell dürften viele Spur-Z-Freunde lange gewartet haben. Umso erfreulicher, dass Lütke sich dieses Wunsches nun angenommen hat.



Der neue, zweifarbige Bausatz kostet 18,65 EUR und enthält bereits die detaillierte Inneneinrichtung für Geschäfts- und Werkstattträume.

Bild links und links oben:

Die neue Tankstelle von Lütke Modellbahn sieht gelungen aus und bekommt sogar eine Inneneinrichtung. Fotos: Lütke Modellbahn, Manfred Lütke (<http://www.luetke-modellbahn.de>)

In späteren Epochen ist dieses Modell übrigens auch als Gastronomiebetrieb einsetzbar. Dann darf es unter so klingenden und doppeldeutigen Namen wie „Tanke“, „Kraftstoff“ oder „Zapfsäule“ firmieren...

Impressum:

Diese Veröffentlichung ist rein privater Natur. **Trainini** strebt keinerlei Einnahmequellen an und nimmt deshalb auch keine kostenpflichtigen Anzeigen entgegen.

Beiträge geben ausschließlich die persönliche Meinung des Verfassers des jeweiligen Artikels und nicht unbedingt die des Herausgebers wieder. Sofern ein Beitrag nicht namentlich gekennzeichnet ist, ist dieser Verfasser aber mit dem Herausgeber identisch. Fotos stammen, sofern nicht anders gekennzeichnet, ebenfalls vom Herausgeber.

Herausgeber, Chefredakteur und V.i.S.d.P. ist Holger Späing, Flemerskamp 59, 44319 Dortmund; Kontakt: Tel. +49 (0)231 95987867 oder Email presse@trainini.de. Mitarbeit: Jürgen Schillo, Torsten Schubert und Joachim Ritter.

Leserbriefe sind unter Angabe des Namens und der Anschrift des verantwortlichen Lesers schriftlich per Post oder Email an leserbrie-fe@trainini.de einzureichen und immer erwünscht. Eine Veröffentlichung bleibt dabei dem Herausgeber vorbehalten. Dieser bemüht sich aber, stets ein repräsentatives Bild wiederzugeben und deshalb jede Einsendung zu berücksichtigen.

Bei Einsenden von Bildern, Fotos und Zeichnungen erklärt sich der Absender mit der Veröffentlichung einverstanden und stellt den Herausgeber von möglichen Ansprüchen Dritter frei. Dies schließt eine künftige Wiederholung im Magazin, Jahresvideo sowie in Prospekten und Plakaten ausdrücklich mit ein.

Alle in dieser Veröffentlichung erwähnten Firmennamen und Bezeichnungen sind entweder Firmennamen oder Warenzeichen des jeweiligen Herstellers oder Inhabers der Rechte. Diese werden ohne die Gewährleistungen der freien Verwendbarkeit genutzt. Für Druckfehler, Irrtümer, Preisangaben, Produktbezeichnungen, Baubeschreibungen oder Übermittlungsfehler in gleich welcher Form übernehme ich keine Haftung.

Trainini erscheint unregelmäßig in loser Form und steht für alle interessierten Modellbahner, besonders Freunde der Spurweite Z, kostenlos und zeitlich begrenzt zum Download auf www.trainini.de bereit. Beim Herunterladen können fremde Verbindungs- und Providerkosten entstehen. Ein Einstellen nur des vollständigen Magazins auf anderen Servern ist ausdrücklich erlaubt, solange deren Download nicht kostenpflichtig angeboten wird.

Alle Beiträge, Fotos und Berichte unterliegen dem Urheberrecht. Übersetzung, gewerblicher Druck und jede andere, nicht ausdrücklich gestattete Art der Vervielfältigung, auch in Teilen, setzen das ausdrückliche Einverständnis des Herausgebers voraus. Besonders ungenehmigte, kommerzielle Verwertung wird nicht toleriert. Alle Rechte vorbehalten.